



Beitrag für:
Zeitschrift für Gastroenterologie (Mai 2018)

Dr. Hansjörg Meyer
- Stiftung LebensBlicke -

20 Jahre Stiftung LebensBlicke
1998 – 2018
www.lebensblicke.de



Eigentlich ist immer März...

Der Darmkrebsmonat März ist jährlich immer wieder der Auftakt für eine nationale Informationskampagne die sich zum Ziel gesetzt hat, den Kampf speziell gegen Darmkrebs zu thematisieren. Bereits im Jahr 2002 wurde der Darmkrebsmonat von drei Organisationen gemeinsam ins Leben gerufen. Die **Stiftung LebensBlicke** (Ludwigshafen), die **Felix Burda Stiftung** (München), sowie die **Deutsche Krebshilfe** (Bonn). Diese Organisationen hatten sich bereits damals dem Darmkrebsthema führend angenommen, und gemeinsam überlegt, wie man die Darmkrebs-vorsorgeuntersuchung in der Bevölkerung populär machen kann. Die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Darmkrebsvorsorge ist eine durchaus schwierige Aufgabe, da in der Bevölkerung das Thema: *Verdauung – Darm – Ausscheidung – invasive Untersuchung* mit einem gewissen Ekel behaftet ist und deshalb sehr gerne verdrängt wird. Da sind die Menschen bei einem sichtbaren Hautkrebs naturgemäß eher bereit, fachärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, als bei einem sich langsam entwickelnden Darmkrebs. Der macht ja zunächst keine Beschwerden. Die Männer kümmern sich ja sehr intensiv um ihr Lieblingsspielzeug – das Auto. Wenn es um ihre eigene Gesundheit geht, wird dagegen eher abgewiegelt. Sich dieser wichtigen Öffentlichkeitsarbeit verpflichtet, arbeiten vorwiegend die beiden Stiftungen sehr intensiv am Thema Darmkrebsvorsorge, aber mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Darmkrebs – keine saisonale Erkrankung

Es gibt keinen jahreszeitlichen Höhepunkt für Darmkrebs. Darmkrebspatienten suchen Hilfe bei den Gastroenterologen das ganze Jahr über. Da man aber die Aufklärungsaktivitäten nicht 12 Monate lang auf dem gleichen Niveau halten kann, hat man sich für einen Aktionsmonat – nämlich März – entschieden. Hier werden dann, unterstützt durch die öffentlichen Medien, verschiedene Maßnahmen (z.B. Anzeigen, Interviews, Video-Clips) durchgeführt, die durchaus eine gewisse Aufmerksamkeit für das Thema: *Notwendigkeit der Vorsorge*- in der Bevölkerung erzeugt. Man darf allerdings nicht davon ausgehen, dass die Menschen das Thema für eine längere Zeit verinnerlichen, um dann entsprechend zu handeln. Die tägliche Reizüberflutung ist zu groß und somit das wichtige Thema Darmkrebsvorsorge schnell wieder vergessen.

Die Frage ist also, wie kann man auch in den restlichen 11 Monaten die wichtige Information an die Menschen bringen.

Stiftung LebensBlicke geht voran

Unter dem Vorsitz von Prof. Riemann, dem Vorstandsvorsitzenden der Stiftung LebensBlicke, wurde zusammen mit gastroenterologischen Fachkollegen aus Klinik und Praxis, und Vertretern der Kassen ein Positionspapier verabschiedet, das gerade bundesweit vorgestellt wird. Der ganze Präventionskreislauf fängt beim Hausarzt an. Deshalb lautet der Titel des Positionspapiers: *Hausärzte – Weichensteller der Vorsorge*. Da die gastroenterologischen Fachzentren an den Krankenhäusern (ALGK) durch ihre Kontakte zu den Hausärzten in besonderem Maße in die Thematik der Darmkrebsvorsorge und der Therapie eingebunden sind, sollen hier kurz die wichtigsten Eckpunkte des Papiers dargestellt werden. (Zitat: Positionspapier 8.2.2018 J.F. Riemann, D.Hüppe)

„Die Teilnehmer haben 10 Kernthesen formuliert, von denen sie überzeugt sind, dass sie Schwerpunkte in der gesundheitspolitischen Diskussion in den nächsten Jahren sein sollten:

1. Prävention, insbesondere die Primärprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.
2. Prävention soll Lebensqualität fördern und Leben verlängern; sie kann auch Finanzmittel für die Behandlung anderer schicksalhafter Krankheiten freisetzen.
3. Hausärzte sind die entscheidenden Weichensteller der Prävention (Familienanamnese, individuelle Beratung und Begleitung).
4. Darmkrebsvorsorge verdient ihren Namen; sie ist primär eine Darmgesundheitsuntersuchung und trägt zur Reduktion von Darmkrebs bei.
5. Das einheitliche, genderspezifische Einladungsschreiben zur Darmkrebsvorsorge ist ein wichtiger Schritt zur Förderung der informierten Entscheidung des Versicherten.
6. Die Vorsorge von Risikogruppen bedarf besonderer Aufmerksamkeit.
7. Der Index-Patient mit Darmkrebs soll eine standardisierte Information für die gesamte Familie erhalten.
8. Die betriebliche Vorsorge soll über Kontakte zu Arbeitgeberverbänden und zu Betriebsärzten ausgeweitet werden.
9. Eine qualifizierte Schulung für Medizinische Fachangestellte fördert signifikant die Aufklärungs- und Informationsmöglichkeiten der Versicherten. Eine Honorierung dieser Tätigkeit ist erforderlich und eigentlich selbstverständlich.
10. Die Finanzierung von Vorsorgeprogrammen sollte nicht nur über Krankenkassen und Ärzte, sondern auch mit Unterstützung der Politik erfolgen“.

Gemeinsame Aufgabe – gemeinsame Verantwortung

Die

gastroenterologischen Abteilungen in den Krankenhäusern, die vorwiegend in der ALGK zusammenwirken, können einen wichtigen zusätzlichen Beitrag leisten bei der öffentlichen Aufklärung während des ganzen Jahres. Einige Beispiele zeigen die Vielfalt der Möglichkeiten:

1. Viele gastroenterologische Chef- und Oberärzte sind sog. **Regionalbeauftragte** der Stiftung Lebensblicke. (<http://www.lebensblicke.de/uber-uns/regionalbeauftragte/>) Weitere Regionalbeauftragte können die wichtige Arbeit sinnvoll unterstützen.
2. Zahlreiche Kliniken haben ein **Video-Clip** zur Darmkrebsvorsorge produziert und auf YouTube hochgeladen. Mit großem Erfolg. Dies ist sowohl eine Imagewerbung für die gastroenterologische Abteilung der Klinik als auch für die Darmkrebsvorsorge.
3. Besonders effektiv sind auch **Patientenveranstaltungen** in den Kliniken, wie die vielfältigen Erfahrungen zeigen. Wenn eine Klinik eine solche Veranstaltung durchführen will, unterstützt die Stiftung Lebensblicke diese Veranstaltung sehr gerne mit Patienten-Flyern und Info-Material (<http://www.lebensblicke.de/infomaterial/>)

Wie im Positionspapier formuliert, ist „die Primärprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“. Wir alle können dazu beitragen den erfreulichen Rückwärtstrend der Koloninzidenz weiter zu stärken, ganz im Sinne des Wahlspruch der Stiftung Lebensblicke: „Vermeiden statt leiden - Aktiv gegen Darmkrebs“

Dr. Hansjörg Meyer

- Stiftung Lebensblicke -